ZS-3076-1

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
WARMBOLD, Dr.Hermann.RMin.a.D.	3076	I	

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:
Personen:

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:
Personen:

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:
Personen:

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:
Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 5959/79 Best. ZS 3076
Rep. / Kat.

ZS-3076-2

Dr. H. WARMBOLD
Reichsminister a.D

818 Tegernsee, 30. Januar 1971
Neureuthstraße 12
Postfach 47
Ruf 4581

An
Institut für Zeitgeschichte
8000 München
Möhlstr. 26

Sehr geehrte Herrn !

Als Reichswirtschaftsminister im 2.Kabinett Brüning habe ich mich den kürzlich erschienenen Memoiren Brünings beschäftigt, soweit sie mich betreffen.

Mit größtem Bedauern ergab sich, dass diese Memoiren in diesen Teilen Irrtümer enthalten, die nicht mit Schweigen übergangen werden dürfen.

Dem 1.Kabinett Brüning gehörte ich nicht an. Gleichwohl lässt er mich in einem Dutzend Fällen an Besprechungen teilnehmen, an denen ich nicht teilgenommen habe.

In gewissem Umfange gilt dies auch für das 2.Kabinett, dem ich vom 10.10.1931 bis zum 5.5.1932 angehörte.

Auf einem Teil der Irrtümer habe ich vorsorglich in einem Leserbrief an die Frankfurter Allgemeine hingewiesen. Abdruck vom 15.Januar lege ich bei.

Inzwischen bin ich aber zu der Meinung gekommen, dass es notwendig ist, die für die Geschichte der Weimarer Republik so Bedeutungsvollen Memoiren Brünings in aller Oeffentlichkeit auch hinsichtlich ihm unterlaufener Irrtümer zu diskutieren.

Ich möchte mir daher die Frage erlauben, ob Sie eine Möglichkeit sehen, dies in Schriften Ihres Institutes zu tun.

Bei meinem Alter (mehr als 94 Jahre) möchte ich versuchen, eine solche Arbeit sobald als möglich zu leisten.

Für baldige Stellungnahme wäre ich dankbar.

In vorzüglicher Hochachtung

Warmbold

Könnte gemacht werden. Ich bin interessiert daran, hänge allerdings sehr von Ihrer Bereitschaft, die Einwendungen Warmbolds zu besprechen, ab.
Ro

Stellungnahme wäre wünschenswert, Bedenken möglichst mit Einzelheiten

Jedenfalls wollen Sie ihm bitte seine Einwendungen niederschreiben ! Ich habe Interesse, auch darüber zu beraten, wenn er will ! Ich bin nur Privatmann und will nicht streiten. Kann man ihn immer mal ins Archiv nehmen. Ro.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3076-3
ZS
Warmbold, Hermann

FAZ, 15.1.71, S.9 Nr.12

Irrtümer in Brünings Memoiren

Ich war Wirtschaftsminister im zweiten Kabinett Brüning vom 10. Oktober 1931 bis zum 5. Mai 1932. Als ich in den jetzt erschienenen Memoiren Brünings (F.A.Z. vom 5. November) blätterte, entdeckte ich, daß mit meinem Namen verbundene Ausführungen Irrtümer enthalten. Dazu einige Beispiele: Brüning läßt mich an Besprechungen teilnehmen, die er im ersten Kabinett geführt hat. Ich habe aber an keiner der in den Memoiren auf den Seiten 251, 349, 351, 370, 371 und 425 geschilderten Aussprachen teilgenommen.

Etwas ausführlicher muß ich die Darlegungen auf Seite 250 behandeln. Die Zeitangabe 17. Januar kann sich nur auf das Jahr 1931 beziehen. Auch an diesem Tage nahm ich an keiner Besprechung Brünings teil. Auch die zwei Tage nach dem 17. Januar 1931 erwähnte Besprechung, in der ich den Auftrag bekommen haben soll, zusammen mit Treviranus eine Denkschrift über Osthilfe auszuarbeiten, ist mir völlig unbekannt. Treviranus lernte ich erst kennen, als ich an der ersten Sitzung des zweiten Kabinetts Brüning teilnahm.

Die geschilderten Irrtümer kann man verstehen, wenn man annimmt, daß Brüning schon während seines ersten Kabinetts daran dachte, mich als Mittler zwischen der kämpferischen Landwirtschaft und der Industrie heranzuziehen, zumal ich bereits 1921 „Fachminister" im preußischen Kabinett Stegerwald gewesen war und nach meinem Übergang in die Industrie in der Presse häufiger bei Kabinettsneubildungen im Reich genannt worden war. Brüning lernte ich erst nach der Demission seines ersten Kabinetts nach dem 7. Oktober 1931 persönlich kennen, als er mich bat, in sein neuzubildendes Kabinett einzutreten. Ich tat es erst, als er nicht davon abließ, an mein vaterländisches Pflichtgefühl zu appellieren. Die Verhandlungen standen — das kannte ich schon von der Stegerwaldschen Kabinettsbildung — unter stärkstem Zeitdruck. In letzter Minute erfuhr ich, daß ich nicht das landwirtschaftliche Ressort, sondern das Wirtschaftsministerium übernehmen sollte. Das war die Verwirklichung des auf Seite 250 der Brüning-Memoiren dargelegten Gedankens, einen Mitarbeiter zu suchen, den sowohl die Landwirtschaft als auch die Industrie anerkennen würde.

Dr. Hermann Warmbold,
Reichsminister a. D., Tegernsee

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3076-4

E

80 15.2.1971

- Direktor -

Au/Wi

Herrn
Reichsminister a.D.
Dr. Hermann W a r m b o l d

S18 Tegernsee
Neureuthstraße 12

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Für Ihr Schreiben vom 30.1.1971 möchten wir Ihnen vielmals danken. Wir hatten schon mit großem Interesse von Ihrem Leserbrief in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 15.1.1971 Kenntnis genommen und sind sehr erfreut, daß Sie sich nun an uns wenden.

An Ihrer Stellungnahme zu den Memoiren Brünings sind wir sehr interessiert und würden diese gegebenenfalls auch gerne in unserer Zeitschrift, den "Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte", veröffentlichen. Es wäre nun im geschichtlichen Interesse sehr erwünscht, wenn Sie über die Richtigstellung der Brüningschen Zeitangaben und technischen Irrtümer hinaus zu den in seinen Memoiren im Zusammenhang mit Ihrem Wirkungsbereich aufgeworfenen Sachfragen Stellung nehmen würden. Dabei wären auch die Wechselbeziehungen zwischen den Wirtschaftskreisen und der Regierung Brüning von Interesse. Ich weiß natürlich nicht, ob wir Ihnen eine solche ausführlichere schriftliche Ausarbeitung zumuten können. Es liegt uns aber überaus viel daran, Zeugnisse und Berichte der Handelnden und Miterlebenden der Weimarer Zeit zu erfassen, da sie eine unerläßliche Ergänzung der Akten sind. Deshalb möchte ich mir die Anfrage erlauben, ob wir Sie eventuell einmal in Tegernsee besuchen dürfen. Einige Kollegen und ich würden gerne einmal mit Ihnen ein informatorisches Gespräch führen, dessen hauptsächliche Fragestellungen wir Ihnen vorher mitteilen würden. Falls es Ihnen recht ist, können wir dieses Gespräch auch auf einem Tonband oder aber schriftlich festhalten, wobei in erster Linie an eine Zugänglichmachung Ihrer Ausführungen für die künftige Forschung im Rahmen des Zeugenschrifttums unseres Archivs gedacht ist.

- 2 -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3076-5

Wir wären Ihnen sehr zu Dank verbunden, sehr geehrter Herr Reichsminister, wenn Sie uns auf eine solche Weise bei unseren Bemühungen um die Erhellung der Vergangenheit behilflich sein könnten, sehen aber auch Ihrer angekündigten schriftlichen Stellungnahme mit großem Interesse entgegen.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

i.V.

(M. Broszat)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS ZS-3076-6 Warmbold

Dr. H. WARMBOLD

818 Tegernsee, Neureuthstraße 12
Postfach 47
Ruf 4581

28. Februar 1971

An
den Herrn Direktor
des Jnstituts für Zeitgeschichte
8 München 80
Möhlstrasse 26

Sehr geehrte Herrn !

Jch danke Jhnen für Jhr gefl.Schreiben vom 15.d.Mts. Jn der Anlage sende ich Jhnen einige Beispiele für weitere Jrrtümer in Brünings Memoiren, die die Zeit seines 2.Kabinetts betreffen.

Jch stehe, Jhnen im kleinen Kreise für eine Aussprache gern zur Verfügung, sobald ich mich von einer leichten Erkrankung erholt habe.

Jch möchte Jhnen vorschlagen, mir sobald es möglich ist, einen Fragebogen mit den Fragen zu senden, die Jhnen besonders wichtig erscheinen.

Wenn Sie auch Fragen stellen wollen, die die Kabinette Papen und Schleicher einbeziehen, so dürfte sich für diek Aussprache ein Programm ergeben, das in wenigen Stunden kaum ausreichend behandelt werden kann. Damit möchte ich aber nicht einen Wunsch ausdrücken, von Fragen über diesen Zeitabschnitt abzusehen.

Bis jetzt habe ich nur ~~über~~ Meinungsverschiedenheiten mit dem Brüning-Freund „Treviranus", mir aufgezwungene Auseinandersetzungen, anlässlich des Buches Heinrich Brüning und seine Zeit. Es enthielt aus der Luft gegriffene persönlich verletzende Darstellungen. Auf Grund des Artikel 1 des Grundgesetzes musste der Verlag einen Neudruck, ohne die Entgleisungen herstellen und den Verkauf der beanstandeten Fassung einstellen. Es lohnt nicht auf diesen Zwischenfall naher einzugehen.

Die Memoiren Litteratur habe ich nur gelesrn, wenn dazu ein besonderer Anlass vorlag. Mich störte die breite Behandlung von Fragen zweiter und dritter Ordnung, die die Teile der Litteratur, die ich ansehen musste, kennzeichnet.

Für Jhre Stellungnahme zu diesen Ausführungen wäre ich dankbar.

Mit freundlichen Grüssen und Empfehlungen

Jhr ergebener

Warmbold

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-3076-7

Irrtümer in Brünings Memoiren

Teil 2 Mitglied der 2.Kabinetts Brüning

Ab Seite 425 und noch 8 weitere Seiten

Seite 425 : Ich habe niemals Kreditinflation vorgeschlagen
An der hier erwähnten Besprechung habe ich nicht teilge-
479 : Am 7.12.1931 teilte ich B. mit,dass ich Notverordnung nicht unterschreiben würde.Ich stellte mein Amt zur Verfügung. Das geschah unter 4 Augen.B.war bestürzt,sagte, das könne zum Sturz der Regierung führen. Das müsse vermieden werden,wegen der anstehenden Wahl des RP.Er bat dringend, meine Absicht nicht bekannt werden zu lassen. Er schlug als Kompromiss vor: Vollzug der Demission nach der Wahl des RP.Dazu war ich bereit. Strengstes Schweigen vereinbart. Von beiden Seiten streng befolgt. Notverordnung habe ich nicht unterschrieben.Demissions-Gesuch gab es nicht lauf getroffener Vereinbarung.
Seite 503 Ich habe mit Br. nie über meine Meinungsverschiedenheiten mit Luther gesprochen.Brüning führt hier einen Teil aus meinen Darlegungen im Wirtschafsbeirat wortgetreu an. Die Pläne meines Schwagers Wagemann habe ich eindeutig abgelehnt. Ich habe hier nicht Demission gedroht.Sie lag ja seit 7.12.1931 vor,wurde aber erst im April 1932 nach der Wahl des RP schriftlich eingereicht.
Seite 568 . Niemand versuchte, mich als Werkzeug gegen Br. einzusetzen Schleicher lernte ich erst bei der Bildung des Kabinetts Papen kennen .Ich hatte keine Verbindungen zur Reichswehr Mit Pünder habe ich keine Mitteilung an die Presse vereinbart. Ich habe keine Mitteilung an die Presse entgegen einer nicht existierenden Vereinbarung herausgegeben.

Brüning war stets bemüht, sich Aussprachen von Person zu Person zu entziehen. Nach dem 7.12.1931 -dem Tage der Demission- habe ich Br nur in den immer seltener werdenden Kabinettssitzungen gesehen.

Mein im April eingereichtes Demissionsgesuch blieb lange in der Schublade.Ich erzwang dann eine Aussprache zum 2.5.1932 vormittags Br.bat mich dringend, mein Gesuch zurück zu nehmen.Ich lehnte ab und schrieb ihm wie folgt :Ich hoffe,dass Sie aus der Unterredung von heute früh entnommen haben,dass mein Entschluss vom Amte zurückzu treten unabänderlich ist"..... Der Kanzler hatte mich gebeten ihm als Berater zur Verfügung zu stehen.Das hatte ich zugesagt. Documentarische Unterlagen über alles ,was mit der Demission zusammenhängt,vorhanden.

Ich habe in einem Abschnitt meiner Erinnerungen dem Kapitel Br. die Ueberschrift gegeben : Patriae inserviendo consumor
Ablichtung eines Br. vom 6.5.1932 mit der bitte um Rückgabe anbei.

Die Gründe der Demission vom 7.12.1931 ergaben sich bei der Vorbereitung der 4.Notverordnung vom 8.12.1931 deren Umgestaltung mir in den Beratungen nicht gelungen war.

Mit Luther hatte ich schwere Kämpfe. Auch diese verdienen erörtert zu werden .

Schliesslich möchte ich darauf hinweisen,dass in Brünings Memoiren jede Angabe über die Gründe meiner Demission fehlen.Mehr noch, auch die auf mich persönlich delegierten Verhandlungen mit den Russen, die Beziehungen zur Internationalen Handelskammer Paris u.w. u.s.w

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZS-3076-8

UN. 15.6.71

31. 3.71

1) Herrn
Reichsminister a.D.
Dr.Hermann Warmbold
818 Tegernsee
Neureuthstr. 12
Postfach 47

Vg. B 9
(+ 2 zusätzl.Durchschläge)

Betr.: Memoiren Heinrich Brüning.

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Bezugnehmend auf die bislang geführte Korrespondenz komme ich auf Ihr freundliches Schreiben vom 22.Februar zurück und darf Ihnen zunächst dafür verbindlichen Dank sagen. Von Ihrem liebenswürdigen Angebot einer Aussprache machen wir gern Gebrauch. Da an ihr Herr Prof.Dr.Petzina (Bochum), der als früherer Mitarbeiter des Instituts noch mit einer wirtschaftsgeschichtlichen Arbeit zur Geschichte der Weimarer Republik befaßt ist, teilnehmen möchte, erlaube ich mir, Ihnen als Besuchstermin entweder Montag, den 26.April, oder Montag, den 3.Mai, jeweils 10 Uhr vorzuschlagen. Es ist jedoch selbstverständlich, daß wir uns nach Ihnen richten werden, sollten Ihnen die genannten Termine nicht zusagen. Zusammen mit Herrn Petzina würden seitens des Instituts dann der Leiter des Archivs, Herr Dr.Koch, und ich bei Ihnen vorsprechen. Länger als bis zur Mittagszeit werden ~~werden~~ wir Ihre Zeit, sehr geehrter Herr Reichsminister, sicher nicht in Anspruch nehmen.

Unsere Fragen würden ihren Ausgang von den Brüning-Memoiren nehmen und lassen sich wie folgt formulieren:

1) Brüning schreibt auf S.394 bzw. 456 seiner Erinnerungen, daß die Einrichtung des Wirtschaftsbeirates vor allem dem Zweck dienen sollte, die politische Basis seiner Präsidialregierung nach rechts zu verbreitern und eine erneute Kandidatur Hindenburgs vorzubereiten. Haben Sie in diesem Sinne den Wirtschaftsbeirat als ein politisch-taktisches Instrument Brünings gesehen und decken sich Ihre Erfahrungen bezüglich der Arbeit des Wirtschaftsbeirates mit dieser Interpretation?

7

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3076-9

2) Hat der Wirtschaftsbeirat wichtige wirtschaftspolitische Entscheidungen vorbereitet und beeinflußt oder war, wie Brüning auf S.458 behauptet, seine einzige konkrete Aufgabe die Vorbereitung des sog.Stillhalteabkommens? Läßt sich der Wirtschaftsbeirat als wirtschaftspolitisches Beratergremium bezeichnen?

3) Kann von dem Auszug der landwirtschaftlichen Vertreter aus dem Wirtschaftsbeirat im November 1931 auf eine allzu betonte industrielle Orientierung des Beirats geschlossen werden?

4) Versuchte die Großindustrie, besonders die exportorientierte chemische Industrie, Sie über den Beirat oder über andere Kanäle als Sprecher industrieller Interessen zu benutzen (zumal Sie dem IG-Farben-Konzern als Vorsitzender des Aufsichtsrates verbunden waren)?

5) Worin sehen Sie die Gründe für die Tatsache, daß sich die deutsche Großindustrie im Herbst 1931 so deutlich von Brünings Wirtschaftspolitik distanzierte? Zweifelte man plötzlich an Brünings Deflationspolitik?

6) Sahen Sie in der landwirtschaftlichen Siedlungspolitik ein dauerhaftes Mittel für den Weg aus der Wirtschaftskrise? Waren die Siedlungspläne Ihrer Meinung nach bloße propagandistische Konzessionen an die "öffentliche Meinung" oder eine echte Chance, die Krise zu überwinden?

Diese letzte Frage, deren Gegenstand ja bis in die Zeit der Regierung Schleicher eine Rolle gespielt hat, reicht bereits über die Ära Brüning hinaus. Da wir zweifellos auch auf die Gründe für Ihr Rücktrittsgesuch zu sprechen kommen werden, möchten wir bei unserem Besuch auch noch folgende allgemeine Frage an Sie stellen:

Wie beurteilen Sie heute - im Rückblick - Ihre Tätigkeit als Reichsminister in den Präsidialkabinetten Brüning, Papen und Schleicher? Oder genauer: sehen Sie Ihre Zugehörigkeit zu den Regierungen 1931-1933 als ein "Ganzes", [illegible] Sie bestimmte wirtschaftspolitische Zielsetzungen zu verfolgen gedachten? Waren Sie interessiert an der Gestaltung (oder Neugestaltung) des Verhältnisses zwischen Wirtschaft und Staat? Hielten Sie Form und Stil der Präsidialregierung der damaligen wirtschaftlichen und politischen Situation für angemessen?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-3076-10

Ich weiß nicht, ob Sie derartige Probleme bereits in Ihren (in der Anlage Ihres Schreibens vom 22.Februar) genannten Erinnerungen angesprochen haben. Sollte das der Fall sein, würde es der Sache sicherlich dienen, wenn Sie dem Gespräch diese Aufzeichnungen sowie das erwähnte dokumentarische Material zugrunde legten.

Mit verbindlichem Dank für Ihre Bemühungen und mit der Bitte um gelegentliche Rückäußerung bin ich, sehr verehrter Herr Reichsminister,

Ihr sehr ergebener

(Dr.Thilo Vogelsang)

2) je ein Exemplar
an Herrn Prof. Dr. Petzina (Bochum Ruhruni)
und an Herrn Dr. Hoß.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3076-11

Dr. H. WARMBOLD

818 Tegernsee, Neureuthstraße 12
Postfach 47
Ruf 4581

1. Juni 1972

1074 1725

An
Institut für Zeitgeschichte
8000 München
Leonrodstr 46 b

Eingegangen
- 5. JUNI 1972

Sehr geehrte Herrn !

Anliegend sende ich Jhnen zwischen 16. und 20. Mai niedergeschriebene Erinnerungen an meine Erlebnisse in den Kabinetten Brüning und Papen.

Jch bitte meine Fehler im Schreiben u.s.w. zu entschuldigen. Wenn Sie an solchen Erinnerungen Jnteresse haben, müssten wir uns darüber verstandigen, was man dann tun sollte.

Wenn irgend möglich, sollte man versuchen Abschrift des Papen-Briefes zu bekommen.

Wie Jhnen bekannt sein wird, haben sich ältere frühere Beamte des Reichswirtschaftsministeriums zusammengetan um die Geschichte dieses Ministerium zu vervollstandigen.

Jch habe Herrn Df Schneider Erinnerungen gegeben, die er an den Doktoranden weiter leitete. Er bat dann dass ich weiteres Material hernn Helmut Schulze senden möchte.

Erwähnen möchte ich hier meine Darstellung der sehr langen Verhandlungen mit dem russsischen Botschafter. Dazu kam dann ein Meinungsaustausch mit Herrn Schulze.

Jch hatte die Bonngruppe darauf hingewiesen, dass in den Memoiren Brüning, der Name des russ. Botschafters im Personenverzeichnis nicht vorkommt und geografisch gesprochen die Welt an der deutschen Ostgrenze aufhört. Der Export nach Russland war von grosster Bedeutung : Er ersparte dem Reich Arbeitslosenzahlungen, lieferte Devisen und bewies, dass wir auf den Weltmarkte konkurrenzfahig waren ohne Lohnsenkungen.

Jch habe Bonn ein Exemplar eines Vortrages, den ich im November 1932 vor der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft gehalten habe geschickt.

./. Jch lege eines der wenigen mir verbliebenen Stücke bei zum Verbleib.

Dieser Vortrag war ein Flucht in die Oeffentlichkeit. Sogar nach dem ungewöhnlichen Glücksfall Lausanne, nahm man sich unglaublich viel Zeit an brennende Fragen heranzugehen.

Jch möchte noch kurz darauf hinweisen, dass noch folgende Fragen ungeklart zu sein scheinen und zwar

1) gab es eine Alternative zu dem Reichskanzler Brüning : sie zu versuchen fühle ich mich nicht im Stande. Jn meinen Erinnerungen hat das Kapitel Brüning die Ueberschrift: ‚patriae inserviendo consumor' und dss Kapitel Luther : ‚Roma locuta causa finita'.
2) Gab es zu der Behandlung der Reparationsfrage Brüning-Dietrich, Luther eine Alternative. Diese Frage bejahe ich.

Abschliessend bitte ich mir zu sagen, wie ich es mit den Materiallieferungen an Bonn nach Jhrer Meinung halten sollte. Jch habe Durchschläge gemacht. Wie mit Jhnen so auch mit Bonn hat seit meiner Erkrankung alles ruhen müssen.

Mit freundlichen Grüssen

Warmbold

10

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3076-1R

Dr. H. WARMBOLD

818 Tegernsee, 16 Mai 1972
Neureuthstraße 12
Postfach 47
Ruf 4581

An
Institut für Zeitgeschichte
8000 München
Leonradstr.46 b

"Erinnerungen an 12 Jahre im Kabinett Brüning mit Schiele"

Sehr geehrte Herrn !

Zuvor meinen Glückwunsch zum Einziehen in das Neue Haus.

Ich bedaure, dass das im Vorjahr geplante Zusammentreffen nicht möglich war. Mein Afzt hat Erreicht, dass ich wieder etwas arbeiten kann. Das gilt für nicht zu ausgedente Arbeiten mittels der Schreibmaschine. Er hat mir geraten, von Zusammenkünften der früher geplanten, abzusehen.

Ich möchte versuchen auf diesem Wege einen kleinen Beitfag zur Zeitgeschichte zu leisten. Soweit ich sehe, ist bis jetzt unzureichend über die Reparationskonferenz Lausanne berichtet. Beteiligten

Ein einstimmiger Beschluss aller am 1. Weltkrieg löste den völlig unanwendbar gewordenen Youngplan ab .

Schon Brüning hatte Reparationzahlungen einstellen müssen, ob wohl danach eine Politik fortgesetzt wurden, die zu meiner Demission am 7.12.1931 führte. Ich wollte die Notverordnung vom 8.12.1931 nicht unterzeichnen und habe es auch nicht getan.

Keine Konzeption der Gesamtpolitik hat Brüning nicht gekannt. Er lehnte es ab darüber zu sprechen. Das war versäumt, weil es nicht vor Eintritt in sein 2. Kabinett erfolgt war. Dazu kurz eine der zahlreichen Seltsamkeiten, über die ich berichten könnte.

Stillschweigend hatte ich angenommen, dass es um die Uebernahme des Resorts Landwirtschaft und Ernahrung ging. Das war aber durch Schiele besetzt. Daher handelte es sich um das Wirtschafs Ressort.

Dafür wollte ich keine Zusage geben. Brüning bat mit noch grösseren Nachdruck es zu übernehmen, da ich ja zehn Jahre in der Industrie tatig sei.

Nun zurück nach Lausanne. Hier ging es nicht um juristische Fragen wie der grosse Prädikatsjurist es landauf, landab verkündete. Es ging um eine polische Lösung, die man den Juristen zur weiteren Bearbeitung geben konnte, wenn man mit der Politick zu einer Lösung gekommen. Luther durfte bicht in Lausanne verhandeln. Das liess sich sogar juristisch begründen. Dies eine der Vorgeklarten Fragen, die es mir möglich machten, nach Lausanne zu gehen.

Es würde hier zu weit gehen darzulegen wie meine Conception, die eine Alternative zu den Grundzügen des politischen Trimvirat Brüning, Dietrig, Luther aus sah. Dis Triumvirat galt nur für Einzelfragen . Das ist sicher leicht zu erkennen, wenn man sich daran macht die Memoiren Brüning .Luther und die Bearbeitung des Dietrich-Nachlass in einer zu einem Buch erweiterten Dissertation macht. Ich habe nur Kenntnis genommen von den Texten, die an meinen Namen, laut den Personen-Verzeichnissen aufgefunden werden konnten.

Was die Beschlüsse von Lausanne bedeuten nur andeutungsweise:

1) Aushandeln einer Abschlusszahlung. Dabei wurde zuerst von deutscher Seite falsch verhandelt. Nach den Bankenkriese waren wir volkswirtschaftlich ausgeblutet, Zahlungsunfähig und Kapitalzufuhr bedürftig. Nur dank der Parallelschaltungs Englands auf eine Krise, die durch die Abwertung des Pfundes klar aber nicht lösen gelingen konnte, gelang es dank der Zuziehung von Karl Melchior sich zu einer Abschluss zahlung zu verpflichten, die erst fällig wurde, wenn es gelingen würde, den Ausgehandelten Betrag durch eine Auslandsanleihe mit sehr niedrigen Zins zu bekommen. das ist nie möglich geworden. Daher keine Reparatio-nen.

11

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-3076-13

Dr. H. WARMBOLD 818 Tegernsee, Neureuthstraße 12 Postfach 47 Ruf 4581 16. Mai 1972

2) Erst auf dieser Grundlage war es möglich, für internationale, durch den Krieg verursachte Verschuldung annehmbare Lösungen herbei zu führen. Damit wurde eine internationale Belebung der Wirtschaftstätigkeit herbei geführt. Dies nur als Hinweis. Darüber lässt sich viel sagen.

3) Jetzt zu einer Seltsamkeit.
Der einstimmige Beschluss von Lausanne sollte erst verbindlich werden nach Ablauf der gewohnten Procedaren: Beschlüsse der Kabinette, der Parlamente, Hinterlegung der Urkunden u.s.w.
Das hatte Jahre dauern können. Wenn noch Einstimmigkeit vereinbart war, konnte jeder der beteiligten Mächte die Beschlüsse wertlos machen. Nun geschahen Wunder. Es wurde nicht kritisiert und nichts getan, aber Jeder handelte so, als ob Verträge rechtsgültig geworden waren.

Wie Ihnen bekannt sein wird, hat eine Gruppe früherer Beamten des Reichswirtschaftsministeriums seine Doktorarbeit über das Ministerium gefördert. In kleinem Umfange habe ich dabei mitgewirkt. Ich freute mich als ich erfuhr, dass die dokumentarischen Unterlagen so weit als nur irgend möglich, Grundlage der Arbeit sein sollen. Nur wenn sie fehlen, will man auf Erinnerungen zurückgreifen.

Aus meiner Sicht fehlen die Haupt Unterlagen für die Lausanne Konferenz. Ich habe einige Unterlagen bekommen, die aber Nebenfragen behandeln. Ich möchte nun gern von Ihnen hören, ob Sie nochmals versuchen wollen, Unterlagen für folgende Ereignisse zu beschaffen:

1) Verhandlungen des unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten beratenden "Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung". Vorläufer der Notverordnung vom 8.12.1931. Für meine Erinnerungen habe ich darüber eine kleine Skizze vor etwa 5 Jahren angefertigt,

2) Niederschriften des AA. über die Aussprachen der deutschen Minister während der Konferenz Lausanne, genannt "Morgenandacht". Sie fand täglich um 9 Uhr morgens statt. Der Kanzler, die Minister und der Staatssekretär v. Bülow vom AA waren die Teilnehmer. Vielleicht hat Bülow keine Niederschriften angefertigt. Sie allein könnten zeigen, was in diesen Aussprachen geklärt werden musste, in einem Kabinett das wenige Tage vor Konferenzbeginn lebte.

3) Es handelt sich um den Brief, den der Kanzler in der Nacht vor konferenzschluss unter meiner Demissionsdrohung wortlos unterschreiben musste, um die Konferenz vor dem Zusammenbruch zu retten. Macdonald hatte ein Ultimatum gestellt. Die deutsche Delegation konnte nicht tagen, weil Neurath und Krosik nicht anwesend und nicht ereichbar waren. Nur der Kanzler und ich waren im Hotel. Bülow hatte das Ultimatum bekommen, suchte mich sofort auf und bat mich, die Sache in die Hand zu nehmen, wenn ich der Meinung sei, dass die Konferenz die Schlussitzung auf der ausgehandelten Grundlage mit einem Beschluss beendet werden sollte.

Bülow brachte einen Entwurf für die Antwort mit, den ich für richtig hielt. Ich rief den Kanzler an und teilte ihm mit, dass ich ihn sofort aufsuchen müsste. In diesem Zusammentreffen hat der Kanzler kein Wort gesprochen und nichts anderes getan, als den Brief zu zeichnen, den Bülow dann überbrachte.

Bülow stimmte mir zu, als ich ihm sagte: Wir beide sollten uns versprechen, über diesen Vorgang zu schweigen. Der Kanzler wird es von sich aus tun. So geschah es. Bülow starb nicht lange nach der "Machtergreifung". Papen hat Memoiren geschrieben. Ich habe sie nicht gelesen. Er wird über die Ereignisse dieser Nacht wohl nichts geschrieben haben. Der erwähnte Brief ist möglicherweise nur beim dortigen Aussenamt zu bekommen oder einzusehen.

Ich bitte dringend diese Vorgänge vertraulich zu behandeln. Nach meinem Tode können Sie alles, als frei verfügbar ansehen.

12

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-3076-14

Dr. H. WARMBOLD

818 Tegernsee, Neureuthstraße 12
Postfach 47
Ruf 4587

25. Mai 1972

ist die Fortsetzung meines Briefes vom 16.Mai. Ich möchte darauf hinweisen, dass der Brief Papens an Macdonald nach den Mitteilungen der Bonner Arbeitsgruppe nicht auffindbar sein soll. Ich hatte daher vorgeschlagen, den Versuch zu machen, ihn vom Auswärtigen Amt in London zu bekommen.
Ich bitte nochmals die Ihnen mitgeteilten Vorgänge, die bis jetzt nur mir bekannt sind, bis zu meinem Tode vertraulich zu behandeln.

Bei der Bedeutung, die ich der Konferenz von Lausanne zumesse, möchte ich einige ~~weitere~~ wichtige Erinnerungen hinzufügen.
Papen kannte ich aus der Zeit, als ich preussischer Landwirtschafsminister im Kabinett Stegerwald war. Er war liebenswürdiger Charmeur geblieben, der schnell und leicht scheinbar mühelos mit sehr schwierigen Fragen umzugehen verstand. Ihm lagen schnelle Entschlüsse. Nachdem er wortlos die Unterschrift vollzogen hatte, dankte ich ihm für seinen schnellen Entschluss.

Die deutsche Delegation hatte für die Rückreise den Schlafwagen zur Verfügung, mit dem sie gekommen war. Als ich am morgen aufstand ergab sich, dass mehrere Herrn in der Nacht auf andere Linien umgestiegen waren. Papen und ich waren allein. Ich fand ihn eifrig arbeitend in seinem Abteil. Er lud mich sofort ein, bei ihm Platz zu nehmen, um mir seine Rückkehrsorgen mitzuteilen. Er sei davon unterrichtet, dass man ihm vorwerfen würde, dass er sich in Lausanne mit einer halben Lösung habe abspeisen lassen u.s.w. Auch im Kabinett würde ihm das entgegen gehalten werde. Brüning habe sich für eine volle Lösung ausgesprochen und immer darauf hinge-wiesen, das wir frei werden müssten von den Diskrimierungen des Vertrages von ~~Versailles~~/ Versailles. Ich schlug vor, dass er mir im Kabinett berichten lassen könne und dass er darauf bauen könne, dass ich die erzielte Lösung aufs nachdrücklichste verteidigen würde. Ich bezweifelte, dass das Kabinett ihn und die Delegation angreifen würde. So war es auch. Papen behielt sich den Bericht im Kabinett und im Rundfunk ausdrücklich vor. Ich benutzte die Gelegenheit, um ihn darauf hinzuweisen, dass jetzt die Arbeitslosen in Arbeit bringen müssten und mit Vorrang die auf 1 Million geschätzten jungen Arbeitslosen, die vagabundierend auf unseren Strassen herumzögen. Dazu müssten wir Luther dafür gewinnen über die Reichsbank die Mittel zu bekommen. Ich würde das Kabinett bitten eine ~~Erst~~/ Kreditausweitung bis zu 3 Milliarden RM bereit zu stellen.
Das sei nicht Inflation sondern Beseitigung der Deflation.
In einem solch hohen Grade von Deflation, wie wir ihn hatten, könne Niemand- auch wenn er mit allen Mitteln das Versuchen würde, Inflation zu erzeugen- keine Inflation eintreten könne ehe nicht auf dem langen Wege bis zu einem neuen wirtschaftlichen Gleichgewicht zwischen Preisen-Löhnen, Staatseinnahmen und Ausgaben u.s.w erreicht sei -mehr noch erst, wenn das Gleichgewicht soweit überschritten sei, das man anfinge von Erhitzung zu sprechen, könne Inflation eintreten. Es war daher unbegreiflich dass Luther land-landab in einer packenden Diction, es als seine vornehmste Aufgabe bezeichnete, das Deutsche Volk vor Inflation zu bewahren. Brüning, Dietrich und Luther taten aber nichts anderes, als durch ihre Massnahmen die Deflation zu verscharfen und damit den Weg zu einem neuen wirtschaftlichen Gleichgewicht zu verlängern und den Einsatz der erforderlichen Mittel zu vergrössern. Wer das nicht für das einzig richtige hirlt, wurde als Inflationsförderer angesehen.
Nach meiner Meinung sollte die unvermeidliche Kreditausweitung mit einem Maximum von etwa 3 Milliarden RM mit den Mitteln der bestehenden Wahrungsordnung erfolgen.

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

ZS-3076-15

Dr. H. WARMBOLD 818 Tegernsee, Neureuthstraße 12
Postfach 47
Ruf 4581 26. Mai 1972

Daher lehnte ich alle Pläne ab die darauf abzielten am bestehenden Währungssystem grundlegende Aenderungen vorzunehmen, Das galt auch für den Plan meines Schwagers Wagemann.

In den memoiren Brauns kann man nachlesen, wie er sich zu meinem Antrag auf Kreditliberalisierun nach und nach einstellte. obwohl die agrarische Devise :Reagrarisierung -Autarkie u.s.w ihm das nicht gan leicht machte Die erwähnten Erinnerungen sind eine sehr geschickte Bearbeitung seiner voraufgehenden Erinnerungen die den Titel truagen Von Ostpreussen nach Texas wohin er meines Wissens seinem altesten Sohne gefolgt war. Ich habe dieses Buch nie in der Hand gehapt, wurde aber von Freunden darauf aufmerksam gemacht, da er unsere Meinungsverschiedenheiten eingehender behandelt haben soll als es in der überarbeiteten Ausgabe geschehen ist. Ich war sehr bemüht diese erste Ausgabe zu bekommen. Es ist nicht gelungen .

Wie ich bereits erwähnte habe ich dafür gesorgt, dass Luther nicht zur Konferenz Lausanne kommen konte. Selbstverständlich hatte die Reichsbank einen stillen vertreter dort. Natürlich nahm er nicht an den internen Beratungen der Minister teil u.s.w. Ich habe ihn nie gesehen. Nun kurz zu meinem persönlichen erhaltnis zu Luther.

Wir lernten uns im Jahre 1916 im Beirat des Kriegsernahrungsamtes kennen. L war oberbürgermeister einer gro sen Stadt im Ruhrgebiet. Er war im Beirat des Kriegsernahrungsamtes Vertreter der Deutschen Städte. Ich wurde in den Beirat als der persönliche Berater des Präsidenten v. Batocki eingeführt. Nur dies war meine Legitimation zur Teilnahme an den Beratungen.

Sowohl Batocki wie Luther kamen aus der Elite der Preussischen Verwaltungsjuristen, die Oberpräsiden ,Oberbürgermeister und andere Spitzen Positionen (z.B. Staatssekretäre u.s.w. die natürlich unter dieser Amtsbezeichnung nicht gab.)

Luther und Batocki waren unvorstellbare Gegensätze. Das zeigt den Spielraum den sich die preussiche Staatsführung leisten konnt.

Zwischen 1916 und 1931 haben L. und ich in loser Fühlung miteinander gestanden. L. wollte mich zu seinem Mitarbeiter u.w. machen

L. erfuhr durch die Presse, dass ich Wiftschaftsminister geworden war. Er rief mich sofort an und wollte erfahren wann er mich aufsuchen könne Er war mein 1. Besucher . L. bllte sofort einen Termin haben für eine eingehende Aussprache. Aussprachen zu Zweit von einer Mindestdauer von einer Stunde fanden zu Zweit in der Regel spat abends statt

Ich hatte mich gern über die Bankenkrise und ihre Auswirkungen unterrichten lassen. Das geschah nicht weil unbedingt eine Aussprache über Wahrungsfragen haben wollte. Er hatte viel Literatur darüber studiert und in vorzüglicher Diktion einen sehr langen Vortrag darüber zur Hand. 1. betonte das es seine vornehmste Pflicht sei das Inflation geschadigte deutsche Volk vor einer neuen Inflation zu bewahren. Er war glücklich, dass er in dieser Frage alle Sorgen mit dem Kanzler teile

Ich wies darauf hin, dass ich in Wahrungsfragen praktischen Nach hilfeunterricht in Lateinamerika bekommen habe , wo ich der Mehrzanl der Lander Inflation seit Jahren in verschiedenen Variante das taglich Brot begleite. Danach könne man nur Erzantiinflationist sein .

L. war wenig erfreut, das ich auf seinen Wahrungskatechismus nicht naher einging, sondern nur sagte auf einige Jahre hatten wir nicht Inflation zu fürchten, sondern die Aufgabe sei es aus der heden Inflation herauszukommen, darüber sollten wir uns so bald als möglich unterhalten. (Diese Unterhaltung hat unter dieser Ueberschrif nie Statt gefunden ½ schaltete um auf seine Pflichten aus dem Youngplan.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3076-16

Dr. H. WARMBOLD

818 Tegernsee, Neureuthstraße 12
Postfach 47
Ruf 4581 27. Mai 1972

Das ging nicht ohne ein Privatissimum über das Recht, das ich mir voll zu eigen machen konnte, so weit es sich nicht um den Youngplan handelte zu gegensätzlichen Meinung führte. Officiell herschte die Meinung die L. teilte, dass wir alles tun müssten, um die Nichtanwendbarkeit zu beweisen. L. Meinung stand unter der römisch rechtlichen Meinung : pacta sunt servanda. Ich war der Meinung, dass dies längst klar sei und dass daher für den erreichten Zustand, die ebenfalls römisch rechtliche Klausel rebus sic stantibus, je nach, Lage der Sache auf dem Wege der Verhandlung eine Abänderung des bestehenden Vertrages oder in extremen fällen, so gar eines Ersatzes eines nicht mehr anwendbaren Vertrag durch einen neuen Vertrag ersetzt werden müsse. Das sei die Richtlinie für Reparationsverhandlungen.

Erst wenn die Politiker eine neue Grundlage gefunden hätten, müssten Juristen den Auftrag bekommen, die rechtlichen Texte für die politische Vereinbarung zu schaffen.
L. konnte sich zu dieser Meinung nicht bekennen. Politik und Recht könnten nur pari passu tätig sein.

Diese grundsätzlichen Fragen fanden stets zu zweit, spät nachmittags oder noch später statt. Trotz sehr viel Zeitaufwand konnte keine Uebereinstimmung erzielt werden.

Mit Brüning habe ich über diesen Fragenkomplex nie gesprochen. B. hat nie den Versuch gemacht in einer Besprechung zu Dritt einen Ausgleich herbei zu führen. Das Gegenteil steht in den Memoiren.

In der damaligen Zeit wusste man noch persönliches und sachliches sauberlich zu trennen . L. wusste nicht, dass ich schon am 7.12.1931 in Demission lebte.

Er erfuhr aus der Zeitung gelegentlich einer der üblichen Sitzung der Bank für Zahlungsausgleich im Mai 1932 von meinem Ausscheiden aus der Regierung. Er schrieb mir sofort einen langen Brief, dass wir unser bisheriges vertrauensvolles, persönliches Verhältnis beibehalten möchten .

Die Konferenz von Lausanne hatte nur zwei Vollsitzungen, die eine zur Konstituierung, die andere um die erarbeitete Neuordnung der Reparationsfrage gutzuheissen. Das erfolgte einstimmig, Obwohl der Leiter einer 12 köpfigen Abordnung eines Balkanstaates (den ich nicht nennen möchte) ums Wort bat. Macdonald donnertr ihn nieder, etwa in dem Sinne: Wochenlang hatten Sie Zeit sich zu melden, jetzt ist es zu spat, Niemand bekommt heute das Wort. Es sprach tatsächlich nur Macdonald. Er konnte den einstimmigen Beschluss, auf den es ihm ankam, widerspruchslos feststellen.

Die deutsche Delegation hatte als solche, ebenfalls einstimmig der neuen Reparationsgrundlage zuzustimmen. Das war natürlich dem Sekretariat Macdonalds mitgeteilt.

Das erwähnte Ultimatum Macdonalds ist nur verstandlich, wenn sich etwas ereignet haben musste, das ein solches Vorgehen auslöste. Darüber ist mir nie etwas bekannt geworden. Für mich galt nur der nicht widerrufene einstimmige Beschluss der Deutschen Delegation .

Der einstimmige Beschluss der Reparationskonferenz ist in meinen Augen ein ungewöhnlicher Glücksfall gewesen. Es ist ein grosses Glück gewesen, dass so wenig über diese Konferenz geschrieben wurde und das sie in den Diskussionen der Politiker keine Rolle gespielt hat.

Wenn es meine Krafte erlauben werde ich versuchen darüber grundsätzliches zu sagen .

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

75-3076-12

Dr. H. WARMBOLD

818 Tegernsee, Neureuthstraße 12
Postfach 47
Ruf 4581

26. Mai 1972

Noch Kleinigkeiten zur Konferenz Lausanne.
Bald nach der Konstituierung meldete sich der Französische Wirtschaftsminister an. Er kam mit zwei Mitarbeitern aus Paris. Er vertrat, dem Sinne nach, die alte These : der „Boche" kann und muss alles zahlen. Höflich legte ich unsere Auffassung klar. Ich habe ihn nicht mehr danach gesehen. Es gab ein Nachspiel : In der französischen Presse wurde ich heftig angegriffen. Damit wurden wir leicht fertig.
Herriot berief zu seinem Vertreter, den sehr bekannten früheren Botschafter in Washington Bonnet. Er verhandelte nicht, liess sich aber über Verhandlungen unterrichten und an Herriot berichten zu können. Herriot war in der Woche nur zwei-drei Tage in Lausanne, jede Rücksprache schloss er bis wenige Tage vor Abschluss mit der Formel : Für Frankreich bleibt alles vorbehalten. Nicht lange vor Konferenzschluss lud er Krosigk und mich um 4 1/2 Uhr zu Lagerbier (mit hartem Akzent gesprochen) ein . Er leitete das Gespräch mit einer gar nicht kurzen Aussprache über Goethe ein und erzählte, dass er ihn sehr verehre. Dann wurde etwas oberflächlich über den Stand der Verhandlungen gesprochen und zum Schluss für Frankreich alles vorbehalten. Bis dahin hatte ich noch nie Lagerbier um 4 1/2 Uhr nachmittags getrunken .
Um die gleiche Zeit hatte ich mehrmals der Celebrierung einer Tee Einladung des engl. Wirtschaftsministers dem Chef des board of Trade zu folgen. Er war der einzige Mann der mit Frau gekommen war Mr. M. schaute immer wieder nach einem Bild mit einem Schiff aus. Da ich angefangen hatte das Gleiche zu tun, wurde ich von Mrs. R. unterrichtet, dass das Bild die Privatjacht ihres Mannes darstelle. Da er nicht, wie gewohnt, Ausflüge auf dem Schiff machen konnte, wolle er wenigstens das Schiff im Bilde sehen. - Ich brachte natürlich die Pfundabwertung ins Gespräch. Das führte dann zu der betonten Meinung : Das Pfund kann niemals im Werte schwanken - nur das Gold schwankt! Diese letzte Aussprache endete damit, dass R. sich von den Aussprachen zurück ziehen müsse - erbate mich die Aussprachen mit den zur Konferenz delegierten Mitarbeitern der Times fortzusetzen.

Die Herrn legten die schweren Besorgnisse der engl. Industrie dar, die dadurch entstanden seien, dass die Konferenz die Reparationen möglicher Weise aufheben, auf jeden Fall aber erheblich vermindern würde. Damit würde dann eine Lage geschaffen, ähnlich, der, die vor dem Weltkrieg bestanden habe. Damals habe die deutsche Konkurrenz es der engl. Industrie sehr schwer und auf gewissen Gebieten sogar unmöglich gemacht, zu konkurieren.

Damals war es noch leicht darauf hinzuweisen, dass England schon durch die Pfundabwertung vorsorglich seine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte erhöht und insbesondere die unserige vermindert hat. Damals glaubte man allgemein, dass durch monetare Massnahmen, verhältnismässig schnell, der über die Grenzen laufende Warenaustausch, manipuliert werden könne. Die Engländer nahmen mir ab, was ich in diesem Zusammenhang darlegte.

Inzwischen haben wir sehr viel zugelernt. Summarisch gesagt, monetäre massnahmen können in den seltensten fällen, ohne ergänzende Massnahmen auf anderen Gebieten, keinen oder nur einen minimalen Effekt und keinesfalls, in kurzer Zeit herbeiführen. Ich konnte die Engländer weiter dadurch beruhigen, dass ich eine Abwertung der Dt. mark für höchst unwahrscheinlich hinstellen konnte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3076-18

Dr. H. WARMBOLD
818 Tegernsee,
Neureuthstraße 12
Postfach 47
Ruf 2544

29. Mai 1972

Ich habe unter vielen anderen Fragen darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, der Deflation der westlichen Welt ein Ende zu setzen. Dazu sei es höchste Zeit geworden. Diese Aufgabe könne aber nur gelöst werden, wenn die Franzosen dazu bringen könne, einzusehen, dass die deutschen Reparationen auf einen Bruchteil der bis jetzt vorgesehenen Beträge ermässigt werden müssten, wenn man die kranke westliche Wirtschaft gesund machen wolle. Ohne diese Neugestaltung der Reparationen könne die bestehende internationale Kriegsverschuldung nicht umgestaltet werden. Erst wenn auch dieses geschähe, könne die Deflation wirksam bekämpft werden. Nachdem man habe erkennen müssen, dass die Weststaaten, der Wirkung nach, als viel enger miteinander verbunden angesehen werden müssen als den Güteraustauch nach der Fall wäre.

Das sei daran zu erkennen, dass jetzt sogar die USA trotz ihres so kleinen, die Grenzen überschreitenden Güteraustausches, Deflationen zu spüren bekomme.

Ich wies die Engländer darauf hin, dass sie jetzt schon den Vorteil aus der Pfundabwertung und das sich ein weiterer Vorteil für sie ergeben würde, wenn die internationale Kriegsverschuldung neu geordnet werde. Sie hätten dann 2 Vorteile, wir aber nur einen aus der Neuordnung der Reparationen.

Kurz andeuten möchte ich eine von den vielen Fragen, die beim Verhandeln mit der Gegenseite sich stellen mussten.

Brüning hat Streichung der Reparationen verlangt. Das konnte man beim Beginn der Aussprachen anführen. intern musste man sich aber darüber klar werden, dass Heriot in seinem Parlament wohl kaum eine Mehrheit dafür erhalten würde.

Erinnern möchte ich hierzu, dass es mir unmöglich erschien, nicht nur über Reparationen, sondern über viele andere Teile des Vertrages von Versailles mit Aussicht auf Erfolg zu verhandeln.

Vereinfachend möchte ich aus meiner Sicht das erzielte und einstimmig angenommene Konferenzergebnis etwa wie folgt zusammen fassen.

Wir gaben ein Zahlungsversprechen für eine Höhe einer Zahlung von der wir annahmen, dass wir sie nach einer genügenden Erholungszeit unserer Wirtschaft würden leisten können und auch dann noch nicht aus eigenen erarbeiteten Mitteln.

Wir gingen davon aus, dass nach einer Zeit von x Jahren, mit der Wiedererstarkung unserer Wirtschaft, auch unser Kredit im Auslande sich so weit erholt haben würde, dass wir zur Leistung dieser Aufwendung, eine Anleihe im Ausland zu einem niedrigen Zinsfuss bekommen konnten. Die Zinsen dieser Anleihe, zusammen mit nicht zu kurz bemessenen Tilgungszeiträumen und zahlen der Tilgungsraten würde Reparationszahlungen darstellen.

Der Zeitpunkt für alle Verpflichtungen konnte in Voraus nicht bestimmt. Korrigierung: Der Zeitpunkt für das Fällig-werden aller übernommenen Verpflichtungen musste offen bleiben.

De facto haben wir nach Einstellung der Reparationszahlungen Brünings, nicht mehr gezahlt.

Es muss hier anerkennend auf die wertvolle Hilfe hingewiesen werden, die der im richtigen Zeitpunkt der Verhandlungen der Bankier Karl Melchior, vom Bankhause Warburg und Co- Hamburg, geleistet hat.

Für nicht beantwortbar halte ich die Frage wer und wann sich einer der Politiker besondere Verdienste erworben hat.

Die Internationalen Verhältnisse hatten sich so entwickelt, das, überspitzt gesagt, die Verhältnisse regierten und die Politiker die Impulse für ihr Handeln bekamen. Das Risiko, dass sie im Grossen falsch handeln konnten, war immer kleiner geworden.

Der glücksfall für uns war, dass England in die Klemme geraten, auf die Franzosen in einer Weise einwirken musste, die für uns nicht möglich war.

Institut für Zeitgeschichte München

ZS-3026-19 28.7.72

1) Herrn
Reichsminister a.D.
Dr.Hermann Warmbold
818 Tegernsee
Neureuthstr. 12
Postfach 47

Vg. B 9
Nr.1074/72
(+ 1 zusätzl.Abdruck)

Betr.: Erinnerungen an die Zeit der Kabinette Brüning, Papen und Schleicher.

Sehr verehrter Herr Reichsminister!

Zunächst einmal sage ich Ihnen für Ihr ausführliches Schreiben vom 1.Juni, den Bericht und den beigefügten Vortrag vom 18.November 1932 verbindlichen Dank. Der Bericht stellt eine wichtige Aussage zum Problembereich der Lausanner Konferenz von 1932 dar; wir nehmen ihn gern zu unseren Sammlungen.

In Ihrem Schreiben sprachen Sie davon, daß Sie einige Materialien der "Bonn-Gruppe", d.h. wohl denjenigen Herren des früheren Reichswirtschaftsministeriums, welche die Dissertation von Herrn Schulze unterstützen, zur Verfügung gestellt haben. Wenn erforderlich, sollten Sie diese freundliche Hilfeleistung auch weiterhin gewähren. Das Institut wäre Ihnen jedoch sehr verpflichtet, wenn Sie sich entschliessen würden, uns die Durchschläge der bereits versandten Materialien für kurze Zeit einmal zukommen zu lassen (selbstverständlich unter Rückgabe), damit hier Ablichtungen für das Institutsarchiv gemacht werden könnten.

Gerade weil mir scheint, daß nach dem Herauskommen der Memoiren Brünings die Forschung über die letzten Jahre der Weimarer Republik eine weitere Belebung erfahren wird, glaube ich, daß die von Ihnen aufgeworfenen Fragen nach den "Alternativen" mit Sicherheit davon tangiert werden. Umso wichtiger ist es, hierbei alle Quellenmöglichkeiten ausschöpfen zu können. Das Institut wird sich daher bemühen, in der nächsten Zeit nach dem von Ihnen erwähnten Brief Papens an

/MacDonald

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3076-20

MacDonald zu fahnden, ebenso nach den Sitzungen des Wirtschaftsbeirates vor dem 8.Dezember 1931 und nach den Lausanner "Morgenandachten". Sicherlich dürften auch die - wohl schon vor längerer Zeit verfaßten - Kapitel Brüning und Luther Ihrer Erinnerungen, die Sie wiederholt genannt haben (gibt es daneben noch Kapitel über Papen und Schleicher?) der Forschung von Nutzen sein, so daß ich Sie bitten möchte, mir gelegentlich einmal mitzuteilen, ob Sie uns diese Stücke ebenfalls in Ablichtung, notfalls mit der Auflage einstweiliger vertraulicher Behandlung, zu überlassen geneigt sind.

Für Ihre Bemühungen, sehr verehrter Herr Reichsminister, darf ich Ihnen namens des Instituts schon jetzt vielmals Dank sagen. Mit guten Wünschen für Ihre Gesundheit und freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

(Dr.Thilo Vogelsang)

2) Abdruck an Herrn Dr.Hoch ✓

3) Wv.(des Vorgangs): ~~1.9.72~~ oder nach Eingang einer Antwort

~~1.10.72~~ 10.973

Institut für Zeitgeschichte - Archiv